

chinesische Landmann arbeitet mühselig und unermüdlich, niemand in seiner Familie ist müßig, das kleinste Kind selbst muß fleißig sein, und dem oberflächlichen Europäer erscheint sein Dasein unerträglich und rein durch äußere Nützlichkeit bestimmt. Nun, der chinesische Landmann hält den Europäer für einen Barbaren, und er hat recht; denn seine Arbeit ist beseelt und durchgeistigt; Dichtung und bildende Kunst, Sitte, Gesetze und Feste haben ihr einen Gehalt gegeben: Dichtung und bildende Kunst, welche wirklich im arbeitenden Volk leben, Sitte, Gesetze und Feste, welche wirklich Ausdruck des Volksfühlens sind. Der Kapitalismus zerstört ja vor unseren Augen diese letzte Stätte, wo höhere Gesittung herrschte; in dem Tempel, dessen Bezirk der Sohn des Himmels jährlich pflügte, damit durch den halbgöttlich gedachten Kaiser die Arbeit des Landmanns mit dem Unendlichen sinnlich verbunden wurde, ist heute eine landwirtschaftliche Fortbildungsschule eingerichtet; die anmutigen Darstellungen der alten Maler aus der Arbeit des Reisbaus und der Seidengewinnung dienen zur Verzierung von billigen Gegenständen, welche von fabrikmäßigen Schundbetrieben hergestellt werden für unwissende europäische Philister, und mit der Bildung, welche von dem alten Mandarinentum gepflegt wurde, verschwindet die Kenntnis der wunderschönen klassischen Dichtung, welche sich der geringste chinesische Tagelöhner erwerben konnte und erwarb, wenn er ein dichterisches Gemüt hatte.